

Konjunkturförderungsprogramm hilft der Denkmalpflege

Im Herbst 1975 verabschiedete die Bundesregierung ein „Programm zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen“, das kurzfristig in die Tat umgesetzt wurde und auch zahlreichen denkmalpflegerischen Maßnahmen in Baden-Württemberg zugute gekommen ist. Insbesondere sind in den Programmteilen „Kommunale Infrastruktur“ und „Stadtsanierung“ erhebliche Mittel bereitgestellt worden, die im Einzelfall Zuschüsse in Höhe von 50 bis 80% der Bausummen ermöglicht haben. Dabei setzen sich diese Zuschüsse je zur Hälfte aus Mitteln des Bundes und des Landes zusammen.

Von den Bedingungen dieses Programms sollen hier nur zwei erwähnt werden. Da es sich um ein Kommunalprogramm handelte, wurden ausschließlich Maßnahmen an gemeindeeigenen Objekten gefördert. Dies mag aus allgemeinen politischen Gründen gerechtfertigt erscheinen. Daß Privateigentümer und Körperschaften wie z. B. die Kirchen nicht in den Genuß des Konjunkturförderungsprogramms gelangen konnten, muß jedoch aus denkmalpflegerischer Sicht bedauert

werden, da sie nicht weniger zur Erhaltung der ihnen gehörenden Kulturdenkmale verpflichtet sind als die Gemeinden.

Die andere erwähnenswerte Bedingung ist die, daß die Maßnahmen möglichst bis Ende 1976 abgeschlossen sein müssen. Der damit verbundene Zeitdruck hat zweifellos sein Gutes – werden doch auf einen Schlag viele Vorhaben zügig durchgeführt, die sonst gar nicht oder nur schleppend in Gang gekommen wären. Die Eile bringt jedoch auch den Zwang zu raschen Entscheidungen mit sich, die manchmal nur auf Kosten konservatorischer Sorgfalt getroffen werden können.

Inzwischen sind nahezu alle geförderten Vorhaben weit gediehen und in einigen Fällen sogar schon abgeschlossen, so daß dem Programm bereits jetzt ein voller Erfolg bescheinigt werden kann. Die folgende Übersicht unterrichtet über die denkmalpflegerischen Vorhaben im Regierungsbezirk Tübingen. Dieses Programm umfaßt insgesamt ein Zuschußvolumen von fast 9,5 Millionen DM.

1. Bad Waldsee, Kreis Ravensburg, Rathaus

Innerer Ausbau bei Erhaltung der historischen Räume und Struktur sowie Instandsetzung des Äußeren. Im Erdgeschoß wird die weiträumige zweischiffige Halle des 1426 erbauten Gebäudes wieder hergestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im zweiten Obergeschoß haben sich in Fortsetzung des berühmten gotischen Dachstuhls unerwartet Reste der sechs Holzstützen gefunden, die wieder ergänzt bzw. erneuert werden.

(Stadtsanierung, 720 000,— DM Zuschuß)



DAS SCHLOSS IN HIRRLINGEN. ▷



EHEMALIGES WASSERSCHLOSS IN GEISLINGEN.



WALLFAHRTSKIRCHE MARIA ZELL
IN HECHINGEN-BOLL.
*Außenansicht von Südwesten und
Blick ins Innere gegen Osten.*



2. Ehingen, Alb-Donau-Kreis,
ehemaliges Spital zum Heiligen Geist

Von dem erstmals im 14. Jahrhundert genannten und bis Anfang des 19. Jahrhunderts bestehenden, umfangreichen Wirtschaftsgefüge sind erhalten geblieben drei an ihren Schmalseiten einander verbundene Gebäude:

- a) Das Spitalgebäude, ein hochgiebiger Fachwerkbau mit drei Voll- und drei Dachgeschossen, nach Ausweis der Fachwerkausbildung und der gewölbten Krüppelwalme vom Ende des 15. Jahrhunderts,
- b) ein zweigeschossiger Zwischenbau und
- c) die Spitalkirche mit nicht abgesetztem, dreiseitig schließendem Chor mit Bauinschrift von 1493.

Maßnahmen: Fundamentsicherung mittels Gußbetonpfählen, Erneuerung der drei Dächer, Instandsetzung des Fachwerks, Innenausbau für Heimatmuseum, Altentreff, Jugendarbeit, Hausmeisterwohnung.
(Stadtsanierung, 800 000,- DM Zuschuß)

3. Geislingen, Zollern-Alb-Kreis,
ehemaliges Wasserschloß

Der 1783 unter Verwendung älterer Bauteile errichtete Dreiflügelbau wird außen renoviert (neue Dachdeckung, Putz, Farbgebung nach Befund).
(Infrastruktur – Denkmalpflege, 150 000,- DM Zuschuß)

4. Hechingen, Zollern-Alb-Kreis,
Wallfahrtskirche Maria Zell

Das 1757 auf den Fundamenten einer gotischen Vorgängerkirche errichtete barocke Bauwerk mußte 1970

aufgrund schwerer Erdbebenschäden geschlossen werden. Die Sanierungsmaßnahmen umfassen die Sicherung des Steilhanges, auf dem die Kirche steht, durch Injektionsdaueranker, die statische Sanierung des Bauwerks selber sowie eine umfassende Innen- und Außeninstandsetzung.

(Infrastruktur – Denkmalpflege, 350 000,- DM Zuschuß)

5. Hirrlingen, Kreis Tübingen,
Schloß

Das 1557/58 errichtete Renaissanceschloß wird außen renoviert.

(Infrastruktur – Denkmalpflege, 150 000,- DM Zuschuß)

6. Laupheim, Kreis Biberach,
Schloß

Schloß Großlaupheim besteht aus zwei Baukomplexen:
a) Sogenannte Burg, Schloßbau mit vier Ecktürmen aus dem 16. Jahrhundert und Mansarddach des 18. Jahrhunderts. Maßnahmen: Sanierung des Dachstuhl, Vernadelung des Mauerwerks, Einziehen von Decken in der ehemaligen Brauerei, Außeninstandsetzung einschließlich Neudeckung des Daches.

b) Erweiterungsflügel des 17. und 18. Jahrhunderts: Außeninstandsetzung (Putz, Rekonstruktion der barocken Fassadenmalerei, Freilegung der im 18. Jahrhundert vermauerten und jetzt wiederentdeckten Hofarkade).

(Infrastruktur – Denkmalpflege, 600 000,- DM Zuschuß)



7. Meersburg, Bodenseekreis,
Obertor

Das spätmittelalterliche Stadttor wird außen instandgesetzt.

{Infrastruktur – Denkmalpflege, 176 000,- DM Zuschuß}

8. Meersburg, Bodenseekreis,
ehemaliges Dominikanerinnenkloster

Das nach seiner späteren Nutzung auch Mädchenschulhaus genannte barocke Gebäude wird außen instandgesetzt. Untersuchungen des Restaurators ergaben eine ursprünglich reiche Bemalung an Fenstern und Gebäudeecken, die wieder hergestellt wird. Auch die im 19. Jahrhundert zu einzelnen Fenstern umgebauten Kirchenfenster werden wieder freigelegt.

{Infrastruktur – Denkmalpflege, 200 000,- DM Zuschuß}

9. Melchingen, Gde. Burladingen, Zollern-Alb-Kreis,
Burgruine

Von der um 1300 entstandenen umfangreichen Burganlage wird der noch bis zum vierten Stockwerk aufragende Palas instandgesetzt. Eine Renovierung der Gesamtanlage wird angestrebt.

{Infrastruktur – Denkmalpflege, 48 000,- DM Zuschuß}

10. Metzingen, Kreis Reutlingen,
Äußere Stadtkelter

Metzingen besitzt ein einzigartiges Ensemble: sieben nebeneinanderstehende Kelter. Die älteste dieser Kel-

tern, die äußere Stadtkelter (16. Jahrhundert), wird als „Festkelter“ ausgebaut. Der auf einem mangelhaften Fundament freiliegende Schwellenkranz muß erneuert werden. Zusätzliche Dachlasten erfordern eine Verstärkung der Pfetten. Um die ursprünglich offene Hallenkonstruktion von außen zu zeigen, wird die erforderliche neue Außenwand zurückgesetzt. Sie wird als Holzbohlenwand ausgeführt.

{Stadtsanierung, 400 000,- DM Zuschuß}

11. Pfullendorf, Kreis Sigmaringen,
„Löwen“, ehemaliges Kloster

Der im 16. Jahrhundert als Schellenberger Hof gebaute „Löwen“ befand sich baulich in einem äußerst desolaten Zustand, so daß bereits der Abbruch erwogen wurde. Im Inneren wird das Gebäude jetzt für Zwecke des Gymnasiums umgebaut. Freilegungsproben an den Stuckdecken ergaben, daß der Stuck wider Erwarten außerordentliche Qualität besitzt und möglicherweise Johann Jakob Schwarzmann zuzuschreiben ist. Das Äußere mit der vom Restaurator freigelegten Bemalung wird originalgetreu wieder hergestellt.

{Infrastruktur – Denkmalpflege, 240 000,- DM Zuschuß}

12. Ravensburg,
Burghaldentorkel

Das Torkelgebäude, das den einzigen erhaltenen, bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden Kelterbaum Ravensburgs beherbergt, wird instandgesetzt.

{Infrastruktur – Denkmalpflege, 96 000,- DM Zuschuß}

◁ DIE BURGRUINE MELCHINGEN.



DIE ÄUSSERE STADTKELTER IN
METZINGEN. *Außen- und Innen-*
ansicht.



DAS GASTHAUS ZUM LÖWEN IN
PFULLENDORF.

13. Ravensburg,
Brunnenhaus

Die aus dem 15. Jahrhundert stammende Brunnenstube an der Schlierer Straße oberhalb der Altstadt mit ihrem charakteristischen Mönch-Nonnen-Dach wird instandgesetzt.

(Infrastruktur – Denkmalpflege, 40 000,- DM Zuschuß)

14. Ravensburg,
Marktstraße 59

Das Haus war seit dem 15. Jahrhundert die Zentrale der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft, die mit ihren internationalen Handelsbeziehungen zu den größten derartigen Unternehmen Deutschlands im Spätmittelalter gehörte. Vorder- und Hinterhaus schließen einen Innenhof ein, auf den von der Marktstraße aus wahrscheinlich zwei nebeneinanderliegende Toreinfahrten führten. Hier, wie auch im Hinterhaus, ist noch spätgotische Bausubstanz erhalten geblieben, während die Obergeschosse des Hauptgebäudes im Barock völlig erneuert wurden. Die Durchfahrt wird zu einer Ladenpassage umgebaut, die auf das an den Hinterhof anschließende Gelände eines zukünftigen Kaufhauses führt. Die Obergeschosse werden gemäß heutigen Wohnansprüchen modernisiert. Der Erdgeschoßteil westlich der Toreinfahrt im Vorderhaus hat sich als Rest eines romanischen Steinhauses herausgestellt. Die Ausbauplanung konnte daraufhin auf die weitgehende

Erhaltung dieses Bauteils umgestellt werden.
(Stadtsanierung, 1 120 000,- DM Zuschuß)

15. Riedlingen, Kreis Biberach,
Mühlhörle

Umbau im Inneren des aus dem 15./16. Jahrhundert stammenden Gebäudes und Neubau (Kopie) des Erweiterungsbaues aus dem 19. Jahrhundert: spätere Nutzung als Wohngebäude (Appartements). Instandsetzung bzw. Freilegung und Ergänzung des Fachwerks. (Stadtsanierung, 380 000,- DM Zuschuß)

16. Riedlingen, Kreis Biberach,
ehemaliges Grassellisches Haus

Von 1420 bis 1782 „Klause“ der Seelschwestern; 16. Jahrhundert. Innenumbau für die Stadtverwaltung einschließlich Verbindungssteg in Fachwerkbauweise hinüber ins Rathaus; Außeninstandsetzung und Neudeckung des Daches.

(Stadtsanierung, 280 000,- DM Zuschuß)

17. Rosenfeld, Zollern-Alb-Kreis,
Stadthaus

Gegenüber dem Rathaus am ehemaligen Oberen Tor gelegen, repräsentiert das aus dem 16. Jahrhundert stammende Gebäude den Typus eines landesherrlichen Verwaltungshauses. Es wird gegenwärtig innen für Zwecke der Stadtverwaltung umgebaut. Außen wird das Fachwerk freigelegt.

(Stadtsanierung, 243 680,- DM Zuschuß)





◁ MARKTSTRASSE 59 IN RAVENSBURG.

DAS MÜHLTÖRLE IN RIEDLINGEN. ▷

ROTTENBURG AM NECKAR. DIE „ALTE WELT“.

▽



18. Rottenburg, Kreis Tübingen,
Burggasse 12, „Alte Welt“

Aufgrund seines sehr schlechten baulichen Zustandes wurde 1973 das Gebäude „Alte Welt“, ein in seinem Kern in das 16. Jahrhundert zurückgehender städtischer Adelssitz, im Denkmalverzeichnis gelöscht. Ein Abbruch schien unumgänglich (siehe Nachrichtenblatt 1/1974, Seite 13 ff.). Nachdem die Stadt Rottenburg das ehemals in Privathand befindliche Gebäude erworben hat, wird es gegenwärtig für Zwecke der Stadtverwaltung (Notariat etc.) im Innern umgebaut. Äußerlich müssen nur geringfügige Änderungen vorgenommen werden.

(Stadtsanierung, 576 000,— DM Zuschuß)

19. Saulgau, Kreis Sigmaringen,
Schützenstraße 7

Seit Jahren bemüht sich das Landesdenkmalamt um die Instandsetzung des Hauses. Baugeschichte und Funktion dieses stattlichen, baulich aber sehr vernachlässigten Gebäudes sind unklar. Mit Sicherheit kann man die in der Literatur geäußerte Annahme ausschließen, daß es das ehemalige Spital sei, zumal es ganz eindeutig



den Typus eines mittelalterlichen Bürger- oder Bauernhauses repräsentiert. Aufgrund seiner Größe und städtebaulich exponierten Lage am Marktplatz ist als Erbauer ein wohlhabendes Geschlecht zu vermuten. Vielleicht war es auch der Pfleghof eines Klosters. Für ein Spital jedenfalls gibt es baulich keine Anhaltspunkte.

Auch die Datierung schwankt in der Literatur. Das zum Teil schon vor der Instandsetzung sichtbare alemannische Fachwerk, die stark vorkragenden Obergeschosse und die Form des Krüppelwalmdaches mit den ursprünglich dem Rauchabzug dienenden Dreiecksöffnungen unter dem First verweisen das Haus stilgeschichtlich noch in das 14. Jahrhundert (vgl. Schoberhaus in Pfullendorf), obwohl sich derartige Haustypen noch bis zum 15. Jahrhundert gehalten haben. Genaueren Aufschluß über das Alter wird jedoch erst die dendrochronologische Untersuchung liefern.

Im Verlauf der Bauarbeiten zeigte sich zur Überraschung aller, daß das weitgehend verputzte alemannische Fachwerk zum großen Teil trotz späterer Fenstereinbrüche und anderer Veränderungen erhalten bzw. einwandfrei anhand der sichtbaren Befunde rekonstruierbar ist. Auch gotische Fenstererker, Bohlenausfachungen, Bohlenwände und eine originale Tür konnten gefunden werden. Ferner erwies sich der Dachstuhl mit Firstpfette und bis zur Traufhöhe durchlaufenden Firstsäulen bei näherer Untersuchung als baugeschichtlich hochinteressant. Beim Ausheben des Kellers wurden neben anderen Funden zahlreiche Scherben und ein vermauert in einer Nische stehender großer Tontopf geborgen. Angesichts der Bedeutung des Gebäudes hat sich das Landesdenkmalamt entschlossen, eine weitgehend ideale Rekonstruktion des ursprünglichen Bauzustandes vorzunehmen.

(Stadtanierung, 600 000,- DM Zuschuß)

20. Tettnang, Bodenseekreis, Spital St. Johann

Das barocke Gebäude wird innen ausgebaut und außen instandgesetzt.

(Infrastruktur, 123 000,- DM Zuschuß)

21. Tübingen, sogenannter Salzstadel

Der in der Unterstadt bei der Jakobskirche gelegene spätmittelalterliche Salzstadel wird innen und außen instandgesetzt und zu einem Treffpunkt der Tübinger Vereine ausgebaut. Bemerkenswert die Abnahme des gesamten Fachwerkgiebels – ohne Zerlegung – während des Umbaus und das Wiedereinsetzen im neuen Dachstuhl.

(Stadtanierung, 584 000,- DM Zuschuß)

22. Tübingen, Kornhausstraße 2

Das stattliche, im 16. Jahrhundert entstandene Gebäude wird für Geschäfts- und Wohnzwecke umgebaut. Eine Teilfreilegung des Fachwerks ist geplant. Beim Umbau wurden mehrere grob bearbeitete, steinerne Säulentrommeln unbekannter Zweckbestimmung gefunden.

(Stadtanierung, 404 000,- DM Zuschuß)

23. Ulm, Fischergasse 31

Ehemaliges Fischerhaus an der Blau, städtebaulich und stadtgeschichtlich bedeutend. Fachwerkgebäude von großer Baumasse mit Holzwalmdach und Rauchluken. Bauzeit 15. Jahrhundert, da das angeblattete Fachwerk

◁ SCHÜTZENSTRASSE 7 IN SAUL-▷
GAU.



SALZSTADEL BEI DER JAKOBS-
KIRCHE IN TÜBINGEN.

▽



durch Satzung der Stadt nach 1500 untersagt war. Straßenseitig vier Geschoßüberkragungen, flußseitig überkragende, verbretterte Geschoßvorbauten. Ehemals hohes, hallenartiges Erdgeschoß (Schiffbau-Werkstatt?) mit vier in Firstrichtung aufgereihten durchgehenden Ständern. Gesamtanierung wegen Einsturzgefahr. Künftige Verwendung: Haus der Ulmer Fischerzunft mit Gaststätte, Zunft- und Fundusräumen, Pächterwohnung. (Stadtanierung, 686 400,- DM Zuschuß)

24. Überlingen, Bodenseekreis,
Franziskanerkirche

Die 1348 geweihte ehemalige Klosterkirche wurde kurz nach der Mitte des 18. Jahrhunderts barockisiert. Der stark verschmutzte Innenraum mit seinem zum Teil absturzfährdeten Wand- und Deckenstuck wird instandgesetzt. Dabei kann die ursprüngliche Farbfassung des Stucks weitgehend freigelegt werden, so daß die Farbigekeit des Innenraums nicht wie sonst üblich rekonstruiert werden muß, sondern den Originalzustand darstellt. (Infrastruktur – Denkmalpflege, 125 000,- DM Zuschuß)

25. Überlingen, Bodenseekreis,
Stadtmauer am Rosenobelgraben

Der besonders gefährdete und teilweise eingestürzte Teil der Stadtmauer am Rosenobelgraben wird wieder hergestellt. (Infrastruktur – Denkmalpflege, 240 000,- DM Zuschuß)



△ DIE FRANZISKANERKIRCHE IN ÜBERLINGEN.

◁ WANGEN IM ALLGÄU:
RATHAUS UND PFAFFENTURM.



26. Wangen im Allgäu,
Kreis Ravensburg,
Rathaus und Pfaffenturm

Das mehrfach erweiterte Rathaus mit seiner barocken Marktplatzfassade von 1721 wird außen instandgesetzt. An der Rückfassade mit den Fenstern des Ratsssaales und am anschließenden Pfaffenturm (Ratloch) ist eine komplette Bemalung der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts zutage getreten, die konserviert und ergänzt werden soll. (Infrastruktur – Denkmalpflege, 115 000,- DM Zuschuß)

Landesdenkmalamt
Außenstelle Tübingen

Abt. Bau- und Kunstdenkmalpflege
Hauptstraße 50
7400 Tübingen-Bebenhausen